

Mittwoch, 22.11.2006 – 10.30–12.00 Uhr, Saal 03

HS-001 Hauptsymposium

Der Nervenarzt

Suppl 3-2006-S 333

Gesundes Altern

Vorsitz: W. Maier (Bonn), A. Kruse (Heidelberg)

0001

Kognitive Entwicklung in Bezug auf die Entscheidung zwischen gesundem und pathologischem Altern

W.D. Oswald (Universität Erlangen, Psychogerontologie)

Es gilt heute als gesichert, dass kognitive Funktionen in unterschiedlicher Art und Weise altern. Grundsätzlich können diese Funktionen in „kristalline“ und „fluide“ Leistungsbereiche eingeordnet werden. Kristalline Funktionen setzen sich aus vorwiegend bildungsabhängigen und kulturspezifischen Leistungen zusammen und werden über den gesamten Lebenslauf hinweg erworben. Fluide Funktionen sind inhaltsübergreifende kognitive Grundfunktionen, die die Geschwindigkeit und Flexibilität der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beeinflussen. Während sich erstere bis ins hohe Lebensalter durch geistige Aktivität und Übung steigern lassen, sind letztere, da stärker genetisch bedingt, schon ab dem dritten Lebensjahrzehnt einem Abbauprozess unterworfen. Die Unterscheidung zwischen „gesundem“, d.h. normalem (der Norm entsprechendem) und pathologischem Altern gestaltet sich dabei schwieriger als häufig angenommen, da diese Prozesse durch Kohorteneinflüsse, Ausgangswertunterschiede und einer auch im fluiden Bereich relativ hohen intraindividuellen Plastizität überlagert werden, was zu einer Überlappung der Verteilungen sowohl hinsichtlich Alter als auch zwischen Stichproben aus „Gesunden“ und „Kranken“ führt. Die zuverlässige Früherkennung pathologischer Verläufe ist deshalb einerseits nur über das Ausmaß von Veränderungen und andererseits nur mit hoch reliablen und sensitiven Verfahren unter Berücksichtigung von deren Spezifität möglich. Veranschaulicht wird dies u.a. durch Vergleiche zwischen dem MMSE, dem wohl am häufigsten eingesetzten „Demenztest“ und modernen psychopathometrischen Testverfahren.